

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Zinerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschleife oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Zinerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenauer & Vogler (Otto Waack), Alois Döwler, M. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Em. Vekner, Heinrich Schaller, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Einiges über das Melken.

Es ist eine bekannte und durch viele Versuche erhärtete Thatsache, daß man bei dreimaligem Melken nicht nur mehr Milch, sondern auch fettreichere Milch gewinnt, als bei zweimaligem Melken. Im Mittel kann man annehmen, daß der Mehrertrag ungefähr 10 Prozent beträgt, also statt 15 Liter, welche eine Kuh bei zweimaligem Melken gibt, 16 2/3 Liter bei dreimaligem und statt 100 Liter aus dem ganzen Stalle 110 Liter, und diese 10 Liter geben denn auch noch eine größere Menge Butter, als die 10 Liter mehr ausmachen. Man war durch das dreimalige Melken in der Lage, mindestens 600 Gramm Butter mehr aus den 100 Liter Milch zu gewinnen. Wird demnach auch bei dreimaligem Melken eine größere Menge Milch und Butter gewonnen, so ist die Frage, ob demüßigerweise zwei- oder dreimal gemolken werden soll, eine rein wirtschaftliche. Die Antwort wird dann zu Gunsten des dreimaligen Melkens ausfallen, wenn die Kosten des dritten Melkens kleinere sind, als der Mehrertrag; ist aber das Umgekehrte der Fall, so unterläßt man natürlich das dritte Melken. In allen jenen Gegenden, wo das Vieh den Sommer über durch Weidegang ernährt wird, wird fast nur das zweimalige Melken (Zwisch- und Abends) geübt, weil das Melken und die Milchbeförderung der oft in ziemlicher Entfernung vom Wirtschaftshofe weidenden Thiere mit großen Anstrengungen verknüpft ist. In den Wirtschaften dagegen, wo Stallhaltung die Regel ist, vermehrt das Melken doch weniger Arbeit und Mühe als beim Weidegange, weshalb unter diesen Verhältnissen auch in der Regel dreimal gemolken wird. Auf dem

Landes wird es kaum häufig vorkommen, daß die Kosten des dritten Melkens den Ertrag dafür übersteigen, denn es ist allgemein bekannt, daß auf den Gütern, die dicht um die großen Städte gelegen sind, trotz der größten Noth an Melkerinnen dreimal gemolken wird. Deswegen ist wohl anzunehmen, daß bei dem zweimaligen Melken die Nacht der Gewohnheit eine große Rolle spielt, und jeder vorwärtsstrebende Landwirth sollte einmal versuchen, ob er diese Nacht zu seinem Vortheile durchbrechen kann. Bei frischmelkenden Kühen von hoher Milchergiebigkeit ist es unter Umständen angezeigt, noch öfters als dreimal zu melken.

Gewöhnlich kann man hören, die Abendmilch sei immer fetter als die Morgenmilch; das ist aber oft nicht richtig. Der Fettgehalt der Milch hat mit dem Abend und Morgen nichts zu thun, es hängt vielmehr von der Zeit ab, welche zwischen dem einzelnen Melken liegt. Bei gleichen Zwischenzeiten sind im Allgemeinen sowohl die zur Zeit emolkene Milchmenge als auch der Fettgehalt gleich. Wo die Kühe nur zweimal am Tage zur gleichen Stunde gemolken werden, ist kein Unterschied in der Menge und der Zusammensetzung der Milch vorhanden. Je kürzer die Zeit zwischen den einzelnen Melkungen ist, um so fetter ist die Milch; ist die Zeit vom Morgenmelken bis zum Abendmelken kürzer, als die vom Abendmelken, zum Morgenmelken, wie es im Winter der Fall, dann ist die Abendmilch stets fetter, als die Morgenmilch, im Sommer ist das Umgekehrte der Fall. Aus den jahrelangen Versuchen von Prof. Fleischmann geht dies ganz deutlich hervor; in Maden wechselte der höhere Fettgehalt der Milch von 119 Kühen zwischen Morgen-

und Abendmilch, je nachdem es Sommer oder Winter war, und im Durchschnitte des Jahres war die Milch zu beiden Tageszeiten gleich fett.

Wichtig ist beim Melken noch der Umstand, der häufig nicht beachtet wird, nämlich der, daß die zuerst aus dem Euter kommende Milch lange nicht so fett ist, als die zuletzt kommende. Bouffingault ließ eine Kuh zur gewöhnlichen Melkzeit melken und die Milch in sechs Theilen gesondert gewinnen. Die einzelnen Theile hatten folgenden Fettgehalt: 1. Theil = 1.70 Prozent, 2. Theil = 1.76 Prozent, 3. Theil = 2.10 Prozent, 4. Theil = 2.54 Prozent, 5. Theil = 3.14 Prozent, und 6. Theil = 4.08 Prozent. In einem anderen Falle hatte die erste Milch einen Fettgehalt von nur 1.50 Prozent, die letzte einen solchen von 4.15 Prozent. Man sieht also, wie viel Futter durch nicht genügendes Ausmelken verloren gehen kann. Es ist deshalb nothwendig, daß das Melkgeschäft mit großer Sorgfalt ausgeführt wird, denn man muß sich dabei immer vergegenwärtigen, daß die Kuh ursprünglich die Milch nur durch das Saugen des Kalbes abgab. Bleibt nun beim Unreinemelken ein Theil der Milch im Euter, so ist diese vorerst schon verloren; aber damit ist noch nicht genug, denn sie bewirkt auch, daß das Euter früher als sonst wieder gefüllt wird, wodurch die Neubildung der Milch anhört. Die Zellen, welche unmittelbar nach dem Melken am stärksten arbeiten, kommen bei ihrer gewohnten Arbeit früher zur Ruhe. Man sieht nun so recht deutlich, wie ungeheuer wichtig es ist, daß das Melken stets zur rechten Zeit, d. h. täglich zu derselben Tageszeit, vorgenommen wird. Kommt das Unreinemelken häufig vor, so wird die Milchergiebigkeit immer

Fenilleton.

Der Centurio.

Von Gustav Doellhn.

Eine kalte Dezembernachts vergoldete noch mit ihren letzten Strahlen die Giebel der Tempel und die Firsche der hohen Gebäude von Rom, zur Stunde, als der Centurio Sextus Rufus, von seinem täglichen Spaziergange zurückkehrend, die Schwelle seines Hauses überschritt, das er mit Frau und Sohn in einer der kleinen engen Straßen, die sich längs des Palatin dahinschlängelten, unweit der Via Nova bewohnte.

Im Winter betrat Rufus gewöhnlich seine Wohnung nicht vor dem Anbruche der Nacht, denn er erstreckte seine Wanderung über die heilige Straße, hielt sich einige Augenblicke bei der bunten Menge von Kaufleuten und Landstreichern aller Länder auf, die sich hier nach Sonnenuntergang immer versammelten und verweilte endlich stübe Zeit in einem kleinen Wirtschaftshaus, wo er mehrere Freunde bei einer Flasche Sabiner Wines traf.

Heute hatten jedoch wichtige Gründe vermocht, seinen Aufenthalt daselbst zu verkürzen. Vaterius, sein ältester Stammgenosse, sein liebster Freund, sollte heute mit seiner Tochter Celia Nachts bei ihm speisen. Deshalb wollte auch Rufus, der sich rühmte ein äußerst geschickter und vorzüglicher Koch zu sein, persönlich die Bereitung des Abendessens überwachen. Er hatte Belleia, seiner Gemahlin, versprochen, so bald als möglich heimzukehren, um ihr bei allen Vorbereitungen an die Hand zu gehen.

Obgleich er sein Bestes gethan hatte, um seinem Worte

nicht treuen zu werden und rechtzeitig noch Hause zu kommen, wurde er doch, als er die Schwelle seines Hauses überstiegen, mit den heftigsten Vorwürfen empfangen, auf die er als kühner Mann, gar nichts antwortete.

— Ich habe sehr wohl daran gethan, schrieb Belleia aus der Küche, ohne den Blick von Dien zu erheben, dem appetitliche Daste entzündeten, daß ich mich nicht auf Dich verlassen habe, der Du mir versprochen hattest, dieses Schutzstück von Fickensfleisch nach Deiner Art selbst zu schneiden, und würzen zu wollen. Und diesen Fasan, den Du selbst mit Speck umwickeln und an den Spieß stecken wolltest, zu welcher Zeit gedachtest Du ihn dem unjeren Gästen vorzulegen, wann ich nicht seiner erbarnt hatte? Und die Steinbutte? Und Deine bitteren Salate?

— Ruhe! Ruhe! unterbrach sie Rufus mit ruhiger Stimme und näherte sich mit Remermeine den Backöfen. Habe ich mich denn nicht bereit, nach Hause zu kommen um Dir mit meinem Rathschlagen beizustehen und Dir Hilfe zu leisten? Verhänge Dich doch, Belleia, das Nachtmahl wird noch zur Reichtezeit fertig und wir werden ich hoffe, nur Lobprüche von unseren Gästen einheimen. Ich weiß Jemand, der ganz gewiß das Mahl vorzüglich finden wird und um seinen Preis der Welt seinem Plage am Tische entgegen wird.

— Lepidus, fragte Belleia, plötzlich beunruhigt.

— Ja, dieser Taugenichts Lepidus, den ich vor nicht langer Zeit bei dem Tempel des Caesar bemerkte, wo er mit seinen Kameraden mit höllischem Lärm zwei Wagenlenker umringte, die aus voller Kehle Schmähungen gegen einander ausstießen und sich mit Peitschenhiebe traktierten.

— Und hat er Dich auch gesehen?

— Ich trat näher, um dem Streit beizuwohnen und den Ausgang desselben zu erwarten. Bei Pollux! Die listigen Kerle hielten sich weder und die Sache wäre für einen derselben sehr schlecht angefallen, hätte sich nicht Lepidus und seine Gefährten zwischen sie geworfen und die Beiden von einander getrennt. Ich habe Lepidus gesagt, Vaterius habe versprochen, bei uns zu Abend zu speisen. Mir scheint's, sagte ich hinzu, daß seine Tochter Celia ihn begleiten wird.

— Du glaubst, daß sie ihn gewiß begleiten wird, erwiderte er lebhaft und da ich, ohne zu antworten, nur lächelte und ihn mit forschendem Blicke ansah, wandte er den Kopf ab und eröfnete wie ein Schüler, der auf einem tollen Streiche ertappt wird.

— Mein gutes Kind, seufzte Belleia, er liebt sie mit all der Glut seines jungen Herzens. Glaubst Du, Rufus, das Celia seine Reizung erwidert?

— So ich's glaube? Ich bin dessen ganz gewiß! Bei Herkules! Es wäre wohl sonderbar, wenn die Tochter des Vaterius den Sohn des Rufus nicht lieben würde! Sie ist nicht minder werth, als er, aber er ist auch ihrer würdig! Gewiß ist Celia ein sehr schönes Mädchen, Lepidus ist aber hübscher, braver Burische. Sie ist taunt und bescheiden, er entschlossen und stolz. Beide sind freimüthig, haben ein gutes edles Herz, wie es sich für Soldatentöchter ziemt. Sie lieben einander seit ihren Kindertagen. Eines Tages und dieser ist nicht allzufern, wollen wir sie miteinander verheirathen und der alte Rufus wird nicht eher die Welt verlassen, um Charon seinen Obolus zu überbringen, bis er nicht vorher auf seinem Knie kleine römische Bürger geschändelt hat!

— Die Götter mögen Dich erhören, sprach Belleia.

— Und uns baldigt unsere Gäste senden, sagte der



RIKA

burg

mit allen Schnell- und

gigsten Passagepreisen.

York 6 bis 7 Tage.

u. Speditions-Ange-

botwilligst

lowsky,

Theaterstrasse 22.

men

emittel

ne Haar, dau-

cht, natürlich

und blond

unden, abso-

ludlich.

fl. 2.50

gely's

WASSER

arboden von

fordert den

überraschen-

fl. 1.—80.

EST

Gasse 4.

in Reschiza.

geringer werden, während ein stets reines Melken die kleineren Zellen zu heftiger Bezeichnung anregt, das Guter also durch das Melken an Größe und Milchergiebigkeit zunimmt. Beim Melken muß die Kuh freundlich und ihrer besondern Natur nach eigenartig behandelt werden, und man muß sich bestreben, auch die Einwirkungen der Hand (Guterwallen) den eigenthümlichen Reiz zu ersetzen, den das saugende und stoßende Maul des Kalbes auf die Milchabsonderungswerkzeuge ausübt. Heraus geht hervor, daß man die Kuh während des Melkens mit Nachdenken und Ueberlegung behandeln muß, um ihr alle Milch sozuzutragen abzulocken, und damit ist dann auch bewiesen, daß es niemals gelingen wird, eine wirklich brauchbare Melkmachine zu erfinden.

Die Art und Weise des Melkens hat nicht nur auf den Milchtrag des Thieres, sondern auch auf seine Gesundheit Einfluß. Wie die Hand des Melkers die Milchergiebigkeit jener Thiere betrachtet, die nicht des Milchgebens wegen gehalten werden, wie z. B. das Pferd. Dort dauert die Milchergabe nur so lange, als das Fohlen saugt; die Eute gibt so viel Milch her, als das Fohlen notwendig hat. Es ist deshalb notwendig, daß Erstlingskühe, auch wenn sie nur sehr wenig Milch geben, solange als möglich gemolken werden sollen; bei den weiteren Kalben bezahlt die Kuh überreichlich die Arbeit. Schlecht ausgemolkene Kühe werden häufig enterkrank und gehen im Strome zu. Der Melkende hat es also in der Hand, aus einer Kuh, wenn die Anlagen dazu überhaupt vorhanden sind, eine gute oder schlechte Milchkuh zu machen, je nachdem er gut oder schlecht melkt. Alle Vorsicht und alle Sorgfalt bei Aufzucht der Thiere können durch schlechtes Melken wirkungslos gemacht werden.

Gut zu melken ist aber auch eine schwere Arbeit, die Kraft und Ausdauer erfordert. Darum theile man jedem Melker nur so viel Kühe zu, als seiner Kraft angemessen ist. Ein müder Melker kann nie gut melken, umso weniger, wenn Kühe sich schwer melken lassen.
Franz Dsch.

Wochen-Chronik.

Peter und Paulfest. So wie alljährlich begibt sich auch hiesiger Donnerstag, den 29. d. als am Tage der Apostel-Peter und Paul und zur gleichen Erinnerung an der Einweihung des von der Maschinenfabriks-Periode gestifteten Kreuzes, bei günstiger Witterung noch dem Hochamte um 9 Uhr Vormittag eine Prozession auf den Kreuzberge. — Nach

Centurio hinzu und drehte an dem Spiege; denn dieser Jasan hier hat schon eine so schöne goldige Krone, wie eine Weinrebe aus der Campagna im Herbst; und so wäre es wohl das Beste, wenn wir ihn sogleich aufhängen könnten!

Nusus und Valerius waren alte Kampfgenossen. Beide waren in Rom geboren und zu beinahe selber Zeit derselben Centurie zugetheilt. Während ihres langen Aufenthalts in Gallien, dann unter Tiberius in verschiedenen Gegenden des römischen Reiches, unter Caligula und Claudius hatten sie Seite an Seite gekämpft, denselben Gefahren getrotzt, dieselben Entbehrungen und Mühsale erlitten, dieselben Triumpfe gewonnen. Und das Schicksal hatte sie Beide nach Rom zurück gebracht. Dasselbst hatten sie auch geheiratet. Und in ihrer Geburtsstadt ebenso, wie in fernem Ländern waren sie enge verbunden durch das Band aufrichtiger Freundschaft. Ja, sie hatten sogar beschloffen, durch die Heirat ihrer Kinder in näherer Verbindung zu treten.

Nusus war zuerst Centurio in einer Legion von Judäa geworden und auch Valerius wurde nach einem siegreichen Feldzuge in Afrika zum Centurio ernannt. Als sie nach Rom unter der Regierung des Claudius zurückkehrten, worden beide in den Rang von Prätor erhoben und die Stunde ihres Abschiedes hatte geschlagen.

Unter diesen waren Lepidus und Celia, deren Mutter inzwischen gestorben, zusammen aufgewachsen. Anfangs verband sie nur eine geschwisterliche Zuneigung, allmählig verwendete sich diese in ein wärmeres, zärtlicheres Gefühl, sie liebten sich so sehr, daß sie nicht, Niemand gewahre es.

Das waren diejenigen, welche heute am Nachtmahl Nusus' und Valeria's theilnehmen sollten.

Oben war die Tafel gedeckt, als Valerius und Celia, von Lepidus gefolgt, den Speisesaal betreten: Valerius ernst und würdevoll, Celia im vollen Glanze ihrer Jugend und Schönheit.

mittag von 2 bis 7 Uhr Concert, Abends von 8 Uhr an Tanzfränzchen in den Gartenlokaltäten des Herrn Peter Krieger.

Steuerebenehung. Am 23. d. haben in N. Bogian die Steuerberechnungen III Klasse für unserer Gemeinde begonnen und dauern bis 27. d. M. zu welchem die Herren Vicenotär Zala, Christian Pateschan und Johann Drexler als Vertrauensmänner unserer Gemeinde gewählt wurden.

Generalversammlung. Die hiesige Filiale des ungarländischen Arbeiters- und Pensions-Verein wird ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung am 16. Juli 1899 Nachmittags halb 3 Uhr im großen Saale der Vereinslokaltäten abhalten, wovon die Mitglieder mit dem Ersuchen verständigt werden, zu dieser Versammlung in je größerer Anzahl zu erscheinen. — Im Sinne des 54. §. der Vereinsstatuten müssen Anträge, die bei der Generalversammlung verhandelt werden sollen, 14 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung dem Ausschusse schriftlich überreicht werden. Der Ausschuss.

Schlußbericht. Bei dem am 18. d. stattgehabten Ladestischen beteiligten sich 5 Schützen, die insgesamt 350 Schüsse abgaben. Erzielt wurden 16 Blättchen und 90 Schwarzschnisse. Prämiirt wurden folgende Herren: 1. J. Hollschwandner auf 107 Theiler; 2. Eduard Baumann auf 179 Theiler; 3. Ernst Huber auf 188 Theiler; 4. Johann Schuster auf 198 Theiler. Kreisgel wurde 2 fr. per Treffer gezahlt. — Das nächste Ladestischen findet am 2. Juli statt.

Generalversammlung. Der hiesige allgemeine Vereins-Verein hält Sonntag den 2. Juli l. J., Nachmittags 3 Uhr in den Gasthauslokaltäten des Herrn Peter Krieger seine 17. ord. Generalversammlung ab. Die p. t. Mitglieder werden ersucht je zahlreicher zu erscheinen.

Der Vater sein eigenes Kind erschlagen. Mittwoch den 21. d. M. begab sich der hiesige Bergmann Carl Klimek in seinem Garten, in welchem er ein Stück Holz vorfand, er nahm dasselbe und warf es, zu seinem Unglück, über den Zaun in den Hof — in demselben Moment wollte sein 7-jähriger Sohn im Garten gehen, als er das Holz warf — und traf denselben so unglücklich auf den Kopf, daß derselbe auf der Stelle todt liegen blieb.

Selbstmord. Am 22. d. M. hat sich das 16-jährige Dienstmädchen Helena Pfeiffer, aus unbekanntem Gründen mit Kaugummi vergiftet, und ist am 23. Früh ihren Schmerzen erlegen.

Vom Blige erschlagen. Aus Franzdorf wird uns geschrieben: Am 23. d. M. wurde der Kohlenbrenner Josim Bašić in seiner Köhlerhütte im Waldtheile Bergavica ober der Klause, vom Blige erschlagen. Der Bedauernswerte ist Vater von einem Kinde.

Bierlinge. Die junge Julianna Peterik, die seit einem Jahre in der Gemeinde Nasso mit dem Bergwerksarbeiters Paul Peter gemeinschaftlich lebt, gab während einer Stunde vier jungen Weltbürgern — zwei Buben und zwei Mädchen das Leben. Die Doppelzwillinge wurden in der Reihenfolge ihrer Geburt auf die Namen Paul, Julia, Johann und Jiona getauft. Begreiflicherweise war diese junge Mutter von übermäßiger Fruchtbarkeit, die sich mit allen ihren Kindern guten Befindens erfreut, Gegenstand bewundernder Gratulationen.

— Meine Freunde, sprach Nusus, seid willkommen in meinem Hause und nehmet Platz an meinem Tische — —

Plötzlich wurde er durch ein fernes Geräusch unterbrochen, das aus der Via Nova zu kommen schien. Der Lärm kam immer näher und man vernahm deutlich die Rufe: Zum Tode! Zum Tode!

Lepidus trat schnell vor die Thüre und überflog mit raschem Blicke die ganze Straße.

— Es ist eine Menge Frauen und Männer, die mehrere der Germanen des Cäjärs in ein Gefängniß der Stadt geleiten. Ich habe sie an ihren hohen Gestalten und ihren glänzenden Rüstungen erkannt.

— Es sind gewiß Anhänger des Nazaräers, die man bei der Ausübung ihres abscheulichen Kultus überraschte, rief Valerius.

— Arme Leute! seufzte Celia theilnehmend, was mögen sie denn verbrochen haben?

Valerius wollte etwas entgegen, doch der Anblick Nusus' verstopfte ihm den Mund. Auf der Stirne des alten Kriegers erschien eine tiefe Falte und sein Angesicht erbleichte. Mit zu Boden gesenkten Blicken schien er in düstere Gedanken versunken zu sein.

— Welch plötzliche Trauer hat sich denn deiner bemächtigt, Freund und was ist denn die Ursache des eben? Als wir den Namen Nazaräers erwähnten, sah ich plötzlich dein Antlitz sich verfinstern! Ist er denn in Verbindung mit deiner plötzlichen Trauer?

— Ja, erwiderte einfach Nusus.

— Hast du ihn diesen Nazaräer gekannt? War er dein Gast? Dein Freund? Hat er dich aus irgend welcher Gefahr erlöst? Habt Ihr denselben Feind bekämpft? Antworte doch.

— Ich werde sprechen, entgegnete der alte Centurio nach kurzem Schweigen und erhob den Kopf mit raschem Entschlusse — und ich will Euch eine traurige Begebenheit mittheilen, die ich bisher geheim gehalten habe. Du erinnerst

Ordentliche städtische Generalversammlung. Die Repräsentanz der Stadt Lugos hält Montag den 26. Juni 1899 Nachmittags 3 Uhr ihre ordentliche Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: Bericht des Bürgermeisters betreff des I. Quartals des Jahres 1899. — Bericht der Kontrirungs-Kommission. — Beschlußfassung betreff jener durch die Regulierung der Feldwege offspürten Saaten. — Städtische Schlußrechnung vom Jahre 1898. — Bau des Feuerwehr-Requiriten-Hauses. — Offert des Martin Karl wegen Verkauf seines Hausplatzes am Temesufer. — Regulierung und Herstellung der Trottoire. — Gesuch des Stefan Beresan und Konforter betreff Asphaltirung des Trottoirs der Jakobffy-Gasse. — Zuschrift des Honvéd Regiments Kommando's betreff Asphaltirung der Bogianer Straße. — Gesuch des Vereines zur Versorgung armer Blinder um Unterstützung. — Zuschrift der kön. Freistadt Temesvar um Unterstützung des Taubstummen Institutes. — Gesuch des städt. Anwaltes Dr. Vivius Marcu um einen 3 monatlichen Urlaub. — Gesuch des Konzeßi nars Albert Jordan für die elektrische Beleuchtung um Nachlaß der städt. Steuer nach dessen Unternehmung. — Gesuch der Kindergärtnerin Stella Eszot um Genährung der 5-jährigen Gehaltszulage. — Gesuch des Lithographen Josef Nagy wegen Unterstützung. — Bau der Officiers-Weise in der Honvédkaserne. — Verkündigung mehrerer Komitats-Kongregations-Beschlüsse. — Abschreibung von meinbringbaren Spitals-Besorgungs-Kosten. — Abschreibung von meinbringbaren Nothstands-Anleihen vom Jahre 1863/4.

Ein merkwürdiges Spiel der Natur. Die Hündin des Lugoser Einwohners Kosta Halib warf dieser Tage drei Junge, wovon der Kopf eines der jungen Hunde eine merkwürdige Ähnlichkeit mit einem Menschenkopf hat. Diese Mißgeburt, die nur drei Tage lebte und von Vielen besichtigt wurde, ist nun in Spiritus bewahrt und wird dem Museum übersendet.

Schneefall im Juni in den Alpen. In den östlichen Alpen an der Grenze Siebenbürgens war ein so heftiger Schneefall, daß Menschen und Thiere sich nur mit knapper Noth retten konnten. Die Schaafherden sind sämmtliche von den Alpen heruntergetrieben worden, doch sind 45 Stück Hornvieh dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen.

36.000 fl. gestohlen. Wie aus Kaposvar gemeldet wird, ist der Oberbuchhalter der Somogyer Sparkassa Karl Ungvari am 16. d. M. in das Bureau der Sparkassa eingedrungen, und nachdem er die Kasse erbrochen hatte, mit 36.000 fl. flüchtig geworden. Der Defraudant soll in Begleitung einer Frau seinen Weg nach Wien genommen haben. Ungvari ist von großer Statur, kräftig gebaut hat graue Augen röthliche Gesichtsfarbe, blonden Schnurbart blondes Haar, Glage. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 2000 fl. ausgesetzt.

Heilung der Tuberkulose. Dem Budapestener Arzte Dr. Adolf Goldner soll es gelungen sein, ein Heilmittel zu erfinden, welches die Tuberkulose vollständig heilt. Dr. Goldner, der sich bereits auf praktische Resultate beruft, ankerte sich über das Heilmittel in der folgenden Weise: Das Mittel wird aus einer afrikanischen Pflanze hergestellt. Es ist ein lichtgelbe, klare, durchsichtige Flüssigkeit, von eigenartigen, jedoch nicht unangenehmem Geschmack. Nach Anwendung des

Dich doch, Valerius, daß ich gleich nach meiner Ernennung den Befehl erhielt, der Legion, der ich einverleibt wurde, nach Judäa zu folgen.

— Obgleich seitdem wohl dreißig Jahre vergangen sind, erinnere ich mich dessen noch heute, sagte Valerius.

— Ich kam gerade damals an, als der Nazaräer, von welchem du sprichst, eben alle Städte und Dörfer durchzog und ihm folgte eine begeisterte Menge, durch seine lebhafteste Rede und seine überzeugende Lehre angezogen. Er sprach von einem reinen Gotte, einem gerechten und barmherzigen Gotte, dessen Sohn er zu sein behauptete.

— Habt Ihr ihn jemals sprechen gehört, Vater, fragte Lepidus.

— Niemals, erwiderte Nusus.

— Ich hätte ihn so gerne gehört! sprach Celia mit ihrer süßen, sanften Stimme.

— Als ich wieder nach Judäa zurückkehrte, war er schon den Priestern und hohen Würdenträgern so verhaßt, von ihnen so verabscheut daß man leicht voransetzen konnte, sein Untergang stehe ihm baldigst bevor. Als bald wurde er auch angeklagt und zum Tode am Kreuze, zum schmachlichsten Sklaventode verurtheilt.

— Als man ihn zur Richterstätte führte, — eine Hügel außerhalb der Stadt Namens Golgotha, — wurde ich mit meiner Legion dem traurigen Zuge als Bedeckung zugetheilt. Welche Martern mußte er hier erleiden! Da ich verpflichtet war, ihn vor der Wuth des verblendeten und grausamen Vöbels zu schützen, die ihn auch da an, als er mit Händen und Füßen an das Kreuz genagelt war, mit Spott und Schmähungen überhäufte, war ich leider gezwungen, seinem Todeskampfe beizuwohnen. Für einen Soldaten war es wahrhaftig eine große Verübung. Ob er schuldig oder unschuldig, dieser Mann hatte zu viel gelitten und ich näherte mich dem Kreuze und stieß ihm meine Lanze ins Herz. Da, Valerius, seufzte er seinen Blick. Er sah mich so selig an, sein Blick war so

Generalversammlung. Die ... hält Montag den 26. Juni ... ordentliche Generalversammlung ... folgende Gegenstände zur ... des Bürgermeisters betreffend ... Bericht der Kontraktions- ... betreffend neuer durch die ... Saaten. — Städtische Schul- ... Bau des Feuerweh-Regu- ... Martin Karl wegen Verkauf ... — Regulierung und Her- ... d's Stefan Beresan und ... des Trotoirs der Zafabff- ... Regiments Kommando's be- ... Strafe. — Gesuch des Ver- ... um Unterstützung. — ... unter Führung des ... des städt. Anwaltes Dr. ... monatlichen Urlaub. — Gesuch ... für die elektrische Beleuch- ... nach dessen Unternehmung. ... Cella Ewald um Gewährung ... — Gesuch des Lithographen ... — Bau der Officiers-Wespe ... — Abänderung mehrerer Komitats- ... — Beschreibung von meien- ... vom Jahre 1863/4.

Der Natur. Die Hündin ... warf dieser Tage drei ... der jungen Hunde eine merk- ... Menschenkopf hat diese Wif- ... und von Vielen besichtigt ... wahr und wird dem Museum

Den Alpen. In den östlichen ... war ein so heftiger Schne- ... sich nur mit knapper Noth ... den sind sämtliche von den ... sind 45 Stück Hornvieh ... Opfer gefallen. ... aus Kaposvar gemeldet wird, ... woguer Sparkassa Karl Ung- ... areau der Sparkassa eingedr- ... erbrochen hatte, mit 36,000 ... andant soll in Begleitung einer ... enommen haben. Ungwarer ist ... aut hat graue Krusen röthliche ... hat blondes Haar, Glage. Auf ... ung von 2000 fl. angefetzt. ... se. Dem Budapest'ser Arzte ... ungen sein, ein Heilmittel zu ... vollständig behebt. Dr. Gold- ... che Resultate beruht, ankerte ... folgenden Weine: Das Mittel ... lanze hergestellt. Es ist ein ... üffigkeit, von eigenartigen, je- ... macht. Nach Anwendung des

gleich nach meiner Ernennung ... der ich einverleibt wurde, nach ... dreißig Jahre vergangen sind, ... ute, sagte Vaterius.

ls an, als der Nazaraer, von ... Städte und Dörfer durchzog ... Menge, durch seine lebhaft ... bre angezogen. Er sprach von ... hten und barmherzigen Gotte, ... etc.

sprechen gehört, Vater, fragte ... Rufus.

gehört! sprach Celia mit ... Judaa zurückkehrte, war er ... Bärdenräger so verhaßt, von ... nicht voraussehen konnte, sein ... vor. Als bald wurde er auch ... nze, zum schmählichsten Sla-

terstätte führte. — Eine Hügel ... Solgetha, — wurde ich mit ... nge als Bedeckung zugetheilt. ... erleiden! Da ich verpflichtet ... blendeten und graufamen Bö- ... na, als er mit Händen und ... hat, mit Spott und Schmä- ... er gezwungen, seinem Todes- ... Soldaten war es wahrhaftig ... undig oder unschuldig, dieser ... ich näherte mich dem Kreuze ... Herz. Da, Vaterius, sente ... setig an, sein Blick war so

Mittels, nach 8—10 Tagen, ist ein Sinken der Temperatur, eine Abnahme des den Körper überaus schwächenden Schweißes und eine Zunahme des Appetits zu verzeichnen. Die behandelten Patienten haben sich nach viermonatlicher Kur als arbeitsfähig erklärt.

Patriotische und religiöse Erziehung. Unterrichtsminister Dr. Julius Waffies hat an sämtliche Schulinspektoren eine Circularverordn.ung erlassen, in welcher betont wird, daß die Lehrer auf die patriotische und religiöse Erziehung ihrer Schüler besonders Gewicht zu legen und ihren Schülern in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen haben. In dieser Verordnung werden die Lehrer verpflichtet, die zu ihrer Konfession gehörigen Schüler zum Gottesdienste in das Gotteshaus zu begleiten und daselbst zu beaufsichtigen. Die Elementarschüler können zum Kirchenbesuche im Herbst, wenn es die Witterung gestattet, höchstens bis Oktober und im Frühjahr nicht vor dem 1. April verhalten werden. Schwache oder schlechtgeleitete Kinder sind auf Wunsch ihrer Eltern oder ihrer Klassenlehrer vom Kirchengange zu befreien.

Die Regelung des Notengeschäftes. Handelsminister Alexander Hegedüs wird spätestens im Herbst dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Regelung des Notengeschäftes unterbreiten. Der gewesene Handelsminister Béla Lulács hat seinerzeit einen derartigen Gesetzentwurf dem Abgeordneten Hause vorgelegt, derselbe wurde jedoch bald zurückgezogen und seither geschah nichts, um diese wichtige Frage zu lösen. Zwar besitzen wir im G. N. XXXI: 1883 ein auf das Notengeschäft bezügl. Gesetz, dasselbe regelt aber, und zwar sehr unvollkommen, nur den ratenweisen Verkauf von Werthpapieren. Das neue Gesetz legt vor Allem das alte außer Kraft und umfaßt den ratenweisen Verkauf sämtlicher Mobilien. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes ist diejenige, daß durch Unterfertigung des Notenbriefes das Geschäft noch nicht endgültig abgeschlossen ist. Dasselbe erlischt erst dann perfekt, wenn der Käufer die Werthpapiere tatsächlich übernommen hat. So lange die Werthpapiere nicht in seinem Besitze sind, hat der Käufer das Recht, das Geschäft zu korrigiren und die schon entrichteten Notengebühren — ohne Zinsen — zurückzufordern, wogegen der Verkäufer die thatsächlich aufgetauchten Auslagen abrechnen kann. Bei dem ratenweisen Kaufe sämtlicher anderer Waaren und Mobilien hat der Käufer das Recht, innerhalb einer festgesetzten Frist die Qualität der gekauften Waaren zu bemängeln und die Stornirung des Geschäftes auf gerichtlichem Wege zu fordern. Gibt der Käufer die gekaufte Waare nicht in der Originalform zurück, so kann der Verkäufer für den Gebrauch resp. für die Vertheilung der zurückgewonnenen Waaren eine vom Gerichte festzustellende Entschädigung fordern. Auch das neue Gesetz enthält die Bestimmung, daß bis zur Begleichung des ganzen Kaufpreises die betreffende Waare Eigenthum des Verkäufers bleibt, doch muß diese Bedingung in dem in zwei Exemplaren ausgefertigten Notenbriefe enthalten sein. Die Zurückhaltung der schon geleisteten Notenzahlungen unter dem Vorwande, daß der Käufer die Zahlungstermine nicht eingehalten hat, ist nicht statthaft und darf diese Bestimmung auch in den Notenbrief nicht aufgenommen werden. Zur Deckung der einzelnen Notizen darf der Verkäufer vom Käufer keine Wechsel nehmen; doch ist es ihm gestattet, über den ganzen Betrag ein Akzept zu nehmen, wodurch aber das abgeschlossene Geschäft aufhört, ein Notengeschäft zu sein. Der Käufer darf bis zur gänzlichen Begleichung der Notizen die gekauften Ge-

voll grenzenloser Erkenntlichkeit, daß ich mich bis ins Herz getroffen fühlte!

— Beim Anbruche der Nacht fühlte ich einen brennenden Wunsch, den Nazaraer wiederzusehen. Der Berg Golgetha lag öde da, schwere dunkle Wolken bedeckten den Himmel und nur selten drang ein bleicher Mondstrahl auf die Erde. In Hüfen des Kreuzes lagen weinende Frauen und rangen um verzweifeltster Schmerze die Hände gegen Himmel. Ich betrachtete ihn lange Zeit hindurch, dann bemerkte ich am Fuße des Kreuzes einen Holzsplitter und darauf gewahrte ich Blutstufen. Ich warf noch einen letzten Blick auf denjenigen, der seinen Traum mit dem Leben bezahlte und ich entflohen den Holzsplitter in meinem Mantel verbergend. Ich habe ihn noch bis heute bewahrt, Vaterius und ich will dir ihn zeigen.

Mit diesen Worten zog Rufus aus einer Ecke des Artriums ein verstaubtes Kästchen hervor, das er auf den Tisch stellte und dem er sorgfältig das Stückchen des Holzes von Golgetha entnahm.

Eine große Stille herrschte nun im Gemache. Fest an einander geschmiegt, betrachteten Lepidus und Celia mit thränenden Augen dieses unscheinbare Stückchen Holz. Auch Vaterius sah es mit gerinnelter Stirne und zusammengezogenen Augenbrauen an.

— Rufus, unterbrach er plötzlich die Stille; du hast recht gethan, dem Nazaraer den Gnadenstoß zu geben, denn obgleich er nicht kämpfte wie wir, so war er doch ein ausgezeichneter Krieger nach seiner Art. — Doch, wäre es nicht schon an der Zeit, Belleia, das Abendessen anzurichten und die Todten heute zu vergessen, um nur unserer lieben Lebenden zu gedenken?

genstände weder beschädigen, noch entäußern, da er sich sonst des Verbrechens der Schädigung fremden Eigenthums, respektive des Verbrechens des Unterschleifes schuldig macht.

Körperliche Erziehung der Jugend. Der Unterrichtsminister Julius Waffies hat im Interesse der körperlichen Erziehung der Jugend an die interessirten Schulen und städtischen Behörden eine Verordnung erlassen, in welcher es heißt: Indem mir die von allen pädagogischen Autoritäten anerkannte Wichtigkeit des Spiels als Erziehungsmittel vor Augen schwebt, habe ich die neuen Mittelschulpläne als Ergänzung des gymnastischen Unterrichts aufgenommen, und ich lege großes Gewicht darauf, daß dieselben thatsächlich jener Aufmerksamkeit gewürdigt werde, welche sie vermöge ihres pädagogischen Werthes verdienen und welche notwendig ist, damit die Aufnahme in den Lehrplan nicht unfruchtbar bleibe. Zur Erreichung des ausgefetzten Zieles ist es vor Allem notwendig, die Mittelschulen mit Spielplätzen zu versehen, da ohne solche Spielplätze überhaupt nicht geübt werden können. Zu bedauern ist, daß die wenigsten Schulen über solche geeignete Plätze verfügen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß jede Mittelschule einen Spielplatz von 200 Metern Länge und 100 Metern Breite braucht, und je größer der Spielplatz ist, desto geeigneter ist er. In Städten, wo es mehrere Mittelschulen gibt, sind gemeinsame Spielplätze notwendig, deren Dimensionen im Verhältnisse zu der Zahl der Schulen bestimmt werden. Im Allgemeinen ist die Zuweisung größerer Plätze und deren Ueberlassung zu Schulzwecken nur bei einer warmen Interessennahme und der Opferwilligkeit der betreffenden Städte möglich. Der Minister zählt auf die Interessennahme und der Opferwilligkeit, indem er die städtischen Behörden zur Anweisung geeigneter Spielplätze für die Jugend ermahnt.

Distanzritt Wien-Paris. Aus Paris wird gemeldet: Der 20jährige Baron Charlie Cottu, welcher am 1. Juni um 4 Uhr Früh von Wien auf der „Trish Laib“ abritt, traf Dienstag den 13. Abends um 5 Uhr 45 Minuten beim Pariser Picussthor ein. Baron Cottu hatte also die 1250 Kilometer lange Strecke in zwölf Tagen und vierzehn Stunden zurückgelegt. Seine Eltern und Freunde erwarteten ihn. Reiter und Pferd waren frisch und munter. Das Pferd hat um 35 Kilo abgenommen.

Vorsichtungen gegen Hungersnoth in Rumänien. In Folge der andauernden Dürre, welche einen großen Theil Rumäniens mit Hungersnoth bedroht, hat das dortige Domänenministerium zum Studium der Verhältnisse und zur Erstattung von Vorschlägen eine Specialkommission entsendet. Dieselbe hat ihren Bericht nunmehr unterbreitet. Aus demselben ist zu ersehen, daß in den fraglichen Gegenden nur mehr auf eine halbwegs entsprechende Ernte zu zählen ist. Um dem Eintritte einer Hungersnoth vorzubeugen, müsse der Staat alle in den Docks und in den Häfen befindlichen Getreidevorräthe ankaufen und auch in Distrikten die Vorräthe für eigene Rechnung erwerben, um sie unter die Bevölkerung zu vertheilen. Die Regierung müsse schon jetzt für Futtermittel für das Vieh der Bauern Sorge tragen. Die Regierung wird demnächst ihre Vorsichtungen treffen.

Die Apotheker dürfen nicht mehr blasen. Infolge einer Ministerialverordnung ist es in Zukunft den Apothekern verboten, bei Einfüllung von Medikamenten, welche in Pulverform oder als Pillen angefertigt sind, in die zur Aufnahme und Bewahrung derselben bestimmten Düten und Papierhüllen hineinzu blasen. Die Hüllen und Düten müssen mit einem eigentl. hiezu bestimmten Instrumente geöffnet und verschlossen werden. — Dieses Verbot geht von der Annahme aus, daß bei Brust- und Halskrankheiten, die Apotheker durch ihren Athem oder möglicherweise durch die beim Athem in diese Behälter beim Blasen hineingerathenen Schleimtheilchen, leicht eine Ansteckung erfolgen kann.

Vernünftige Wanderburshen. Die Passagiere des Sonntag Nachmittags 1 Uhr aus Werschetz kommenden Personenzuges waren bei der Saager Temes Brücke die Augenzeugen eines gräßlichen Unglücksfalles, welcher leider mit dem Tode eines Menschenlebens seinen Abschluß fand. Der nach Dorozsma (nächst Szegedin) zuständige 16jährige Bäckergeselle Emerich Birag machte in Werschetz die Bekanntschaft des 20jährigen aus Duna Pataj gebürtigen Bäckergesellen Michael Battahi. Beide suchten schon gerannere Zeit in der Umgebung von Werschetz Arbeit, doch da sie keine fanden, machten sie sich schließlich ohne die geringste Vorräthe, vom Hunger gequält auf den Weg nach Temesvar. Die Hoffnung, daß sie hier dauernde Beschäftigung finden werden, ließ sie die Strapazen der Fußreise leichter ertragen. Sie wanderten die ganze Nacht hindurch von Samstag auf Sonntag im strömenden Regen dem Bahndamme entlang. Sonntag Mittag um 12 Uhr erreichten sie die Saager Brücke. Von Müdigkeit übermüdet, ließen sie sich auf einem trockenen Fleck neben der Brücke nieder, um ein wenig auszuruhen. Die Natur forderte ihr Rechte und bald schliefen sie den sorglosen tiefen Schlaf der Jugend. Sie lagen kaum vier Schritte weit von einander getrennt. Plötzlich rollte der Nazaraer Zug herbei, dessen Lokomotivführer die Schlafenden nicht bemerkte. Der Zug fuhr über die Brücke und die Lokomotive passirte den zunächst liegenden Battahi, ohne daß dieser erwacht wäre. Birag jedoch erwachte infolge des Geräusches und als er schlaftrunken mit dem Kopfe aufstuh, wurde er im selben Moment von dem Trittbrette des nächsten Waggons erfaßt und mit zertrüm-

tem Schädel den Damm hinter geschleudert. Erst jetzt bemerkte man das Unglück, der Zug hielt an und der inzwischen geweckte Battahi konnte seinen Augen nicht trauen, als er seinen Kameraden blutüberströmt sich aber unerschrocken sah. Der schwer verletzte Birag wurde mittelst des Personenzuges nach Temesvar gebracht, wo er auf der Bahnhstation vom Bezirks Arzt Herrn Dr. Johann Frank und dem permanenten Metzger Josef Klingler verbunden und in das städtische Krankenhaus transportirt. Hier starb er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, unter unglücklichen Qualen. Der wie durch ein Wunder gerettete Battahi wurde von der Temesvarer Oberstadthauptmannschaft einem Verhör unterzogen.

Hölzerne Pfosten dauerhaft zu machen. Um hölzerne Pfosten z. B. im Boden dauerhaft zu machen, nimmt man ge- kochtes Feinöl und rührt in dasselbe pulverisirte Kohle, bis diese Mischung die Konsistenz eine Anstreichfarbe erhalten hat. Damit streicht man den Theil der Pfosten an, welcher in den Boden getrieben werden soll. So zubereitetes Holz hält im Boden länger als Eisen.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrentrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrentrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: — Das Institut B. J. Nicholson, „Longcott“, Gunnersbury, London, W., England.

Bevölkerungs-Anzeiger.
Bom 17. bis inkl. 23 Juni 1899.
Geboren:
Dem Stefan Hükel 1 Knabe — dem Carl Koleschik 1 Mädchen — dem Georg Frey 1 Mädchen — dem Josef Gajdos 1 Mädchen — dem Alexander Michael 1 Knabe — dem Alois Eis 1 Knabe — dem Karl Morath 1 Knabe — dem Anton Falsching 1 Knabe.
Gestorben:
Anna Theresia Popan 3 Jahre alt — Cecilia Beck geb. Deutsch 27 Jahre alt — Johann Kasza 59 Jahre alt — Leopold Meisch 20 Jahre alt — Franz Klimk 7 Jahre alt — Helene Biegni 16 Jahre alt.
Gebraut:
Albert Roth mit Amalia Schmidt Ffloch — Josef Motter mit Anna Franz — Carl Tendl mit Rosa Czabor.

Seid.-Damaste 75 kr.
bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far- bige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und Steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofn.) Zürich.

Dieser Club wurde für minder bemittelte Leute gegründet.

Classen-Lotterie-Schluss am 3 Juli.
Beim unterfertigten bildete sich ein 99. Classen- Voos Club zu 5 fl. Antheilen.
Ich fordere die Antheilbesitzer auf, ihre 1 fl. Notizen umso bestimmter einzuzahlen, weil die Nichtzahlung der Notizen, jeden Anspruch nach sich bringt.
Gleichzeitig lade ich zur Beteilig.ung an neu zu erwerbenden Classen Voos Club höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Kiraly Miklós.

Dieser Club wurde für minder bemittelte Leute gegründet.

Nach Nord- und Süd-
AMERIKA
über
Hamburg
befördere ich Passagiere mit allen Schnell- und Postdampfern zu den billigsten Passagepreisen.
Ueberfahrt nach New York 6 bis 7 Tage.
Auskunft in Passage- u. Speditions-Angelegenheiten erteilt bereitwilligst
S. Jarmulowsky,
Hamburg, Gr. Theaterstrasse 22.

